

Einladung und Programm zum regionalgeschichtlichen Kolloquium. La donation de 999 et l'histoire médiévale de l'ancien évêché de Bâle = Die Schenkung von 999 und die mittelalterliche Geschichte des ehemaligen Bistums Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **64 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sichtbare Ausstrahlung des Jubiläums «1000 Jahre Fürstbistum Basel» in die Region Basel zu nennen seien. In der Per-

son des Staatsarchivars Matthias Manz stellt das Baselbiet im kommenden Jahr auch den Präsidenten der Stiftung.

Einladung und Programm zum regionalgeschichtlichen Kolloquium:

LA DONATION DE 999 ET L'HISTOIRE MEDIEVALE DE L'ANCIEN ÉVÊCHÉ DE BÂLE – DIE SCHENKUNG VON 999 UND DIE MITTELALTERLICHE GESCHICHTE DES EHEMALIGEN BISTUMS BASEL

Die Stiftung des ehemaligen Fürstbistums Basel organisiert in Zusammenarbeit mit den Universitäten Basel, Freiburg und Neuenburg ein Kolloquium über das mittelalterliche Bistum Basel.

16., 17. & 18. September 1999

Ort: Aula des Collège Stockmar, Porrentruy (Pruntrut)

(in der Nähe des Bahnhofs)

Im Jahre 999 wurde die Abtei Münster – Granfelden (Moutier-Grandval), jetzt im Berner Jura, dem Bischof von Basel Adalbero (vor 999–1025) von Rudolf III. letzter König von Burgund, geschenkt. Rudolf schuf damit die Grundlage für die weltliche Herrschaft der Bischöfe im jurassischen Gebiet.

Das Ziel dieses Kolloquiums ist es, eine Synthese über diese Schenkung zu erstellen und neue Perspektiven über die gesamte mittelalterliche Geschichte betreffend die Herrschaft und Diözese des Bistums von Basel zu öffnen.

Wer sich für das Mittelalter und die besondere Situation der kirchlichen Herrschaft der Bischöfe von Basel interessiert, kann gratis an den Vorträgen teilnehmen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

PROGRAMM

Donnerstag, 16. September

15.00–15.10 Empfang

15.10–15.30 Eröffnung des Kolloquiums durch den Präsidenten der Stiftung des AAEB (Archives de l'Ancien Évêché de Bâle)

1. Politik und Institution

(Vorsitz Georges Bischoff, Universität Strassburg)

- 15.30–17.30 Interprétations politiques et patrimoniales des donations du dernier rododolphen (Giuseppe Sergi, Universität Turin)
- Otton III et l’Eglise imperiale (Michel Parisse, Universität Paris I)
- Siedlungsentwicklung und Herrschaftsbildung im Jura um das Jahr Tausend (Werner Meyer, Universität Basel)
- La donation de 999 et ses suites: proposition de bilan (Jean-Claude Rebetez, AAEB)
- 17.30–18.30 Begrüssung durch den Stadtpräsidenten von Pruntrut; Aperitif von der Stadtverwaltung offeriert.

Freitag, 17. September

- 9.15– 9.30 Empfang
- 9.30–12.15 À l’ombre des Habsbourg: l’alliance des évêques de Bâle et de Lausanne au début du XIVe siècle (Jean-Daniel Morerod, Universität Neuenburg)
- Die weltliche Verwaltung des Basler Hochstiftes am Ende des Hochmittelalters (Kurt Weissen)
- Burgundische Tradition und burgundisches Bewusstsein im spätmittelalterlichen Basel (Achatz von Müller, Universität Basel)
- Spuren von Sprachkontakten und gelebter Mehrsprachigkeit in den Archiven des Bistums Basel (Georges Lüdi, Universität Basel)

Mittagspause

2. Geistliche Geschichte

(Vorsitz: René Locatelli, Universität Franche-Comté, Besançon)

- 14.00–14.15 Empfang
- 14.15–17.30 Le Concile de Bâle et l’évêché de Bâle (Carl Pfaff, Universität Freiburg)
- La vie paroissiale à Porrentruy à la fin du Moyen Âge (Pierre Pégeot, Universität Nancy II)
- Saints et lieux saints. Le pèlerinage jurassien au Moyen Âge (Ernst Tremp, Universität Freiburg)

À propos de la provenance du «Codex Gressly» («Missale Basileense», XIe siècle) (Pascal Ladner, Universität Freiburg)

La liturgie bâloise au Moyen Âge (Romain Jurot)

Samstag, 18. September

3. Gesellschaft und Wirtschaft

(Vorsitz Pierre Gresser, Universität Franche-Comté, Besançon)

9.15 - 9.30 Empfang

9.30 -12.30 Occupation du sol et toponymie vers l'an mille (Wulf Müller, Glossaire des patois de la Suisse romande)

Evolution démographique dans la Prévôté de Saint-Ursanne (1440–1510) (Jean-Paul Prongué)

L'alleu en Ajoie dans la première moitié du XIVe siècle (Rémy Scheurer, Universität Neuenburg)

La condition de la femme jurassienne au Moyen Âge (Jean-François Poudret, Universität Lausanne)

12.30-12.45 Schluss des Kolloquiums

Auskunft

Stiftung des ehemaligen Fürstbistums Basel, rue des Annonciades 10, 2900 Porrentruy
Tel. 032 - 466 32 43, Fax 032 - 466 32 83, E-mail «archives.aeb@bluewin.ch».

Hotelreservation: Jura Tourisme, Grand-rue 5, 2900 Porrentruy

Walter Studer

Ein imposantes Grenzzeichen aus der Zeit von Fürstbischof Johann Konrad von Roggenbach

Im Jahr 999 bedeutete die Schenkung von Moutier-Grandval, durch König Rudolf von Hochburgund an den Bischof von Basel, die Grundsteinlegung zum Fürstbistum. Inzwischen wurden 1000 Jahre wechselvolle Geschichte geschrieben. Das Ende des Fürstbistums kam aller-

dings bereits im Gefolge der französischen Revolution und wurde im Wiener Kongress von 1815 nicht mehr zum Leben erweckt.

Noch heute zeugen in unserer Gegend manche Grenzsteine vom ehemaligen